

[s.n.]

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 28

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anekdoten-Cocktail

Ein Student führt eine Gruppe Touristen durch Oxford. Vor einem Gebäude der Universität bleibt er stehn und sagt:

«Das ist Trinity Hall, wo der Präsident dieses Colleges, der berühmte Benjamin Jowett, wohnt.»

Er sieht, wie die Touristen ehrfürchtig aufschauen, nimmt eine Handvoll Kiesel vom Boden und wirft sie gegen ein Fenster im zweiten Stock. Als bald wird das Fenster aufgerissen, und ein zorngerötetes Gesicht zeigt sich.

«Und das ist Präsident Jowett selber», sagt der Student.

*

In den Hugenottenkriegen wurde ein Bauer von einem Haufen Soldaten auf der Landstrasse abgefangen, geprügelt und um Börse und Mantel erleichtert. Kurz darauf kam ein Hauptmann vorbei, bei dem er sich beschwerte.

«Sag mir, mein Freund», fragte der Hauptmann, «du hattest auch diesen Kittel schon am Leibe, als die Soldaten dich plünderten?»

«Jawohl, Monsieur», erwiderte der Bauer.

Da lachte der Hauptmann.

«Dann waren es bestimmt nicht meine Leute; die hätten dir nicht einmal das Hemd gelassen.»

*

Eines Abends im Teatro Politeama in Neapel zog König Viktor Emanuel II. seine Zigarren aus der Tasche und steckte sich eine an. Sofort taten einige Herren im Publikum das gleiche. Die Theaterangestellten wollten es ihnen verbieten, denn das Rauchen im Theater war nicht gestattet. Doch die Herren wiesen auf die königliche Loge.

«Da sieht man», meinte der Minister Castagnola, «wie schnell ein Beispiel nachgeahmt wird, wenn es von oben kommt.»

«Ja», erwiderte der König. «Besonders wenn es ein schlechtes Beispiel ist.»

*

Als der Botschafter Ferdinands des Katholischen in Paris seinem Herrn berichtete, Ludwig XII. beklage sich darüber, dass Ferdinand ihn schon zweimal betrogen habe, erwiderte Ferdinand:

«Er hat gelogen, der Saufsack. Ich habe ihn mehr als zehnmal betrogen.»

*

Ein englischer Bauer verklagte einen andern, er habe ihm eine Schaufel gestohlen, und stellte einen Zeugen, der es gesehen hatte.

«Ich», sagte der Beklagte, «ich kann zwanzig Zeugen stellen, die es nicht gesehen haben.»

«Ja», meinte der Richter, «zwanzig Zeugen gelten mehr als einer. Ihr seid frei.»

*

«Du solltest meine ältere Tochter heiraten», sagte der Barbier Keller zu Haydn, und Haydn gehorchte, obgleich sein Herz der jüngeren Tochter gehörte. Immerhin hätte er, bei seiner angeborenen Güte, auch mit der älteren Tochter glücklich werden können, sie aber tat alles, um ihm die Ehe zu verleiden. Alle Welt erklärte, ihr Gatte sei ein Genie, aber das machte keinen Eindruck auf sie, und sie benutzte seine Manuskripte, um sich Papilotten zu drehen. Als Haydn einmal verreist war, schrieb sie ihm:

«Wenn Du heute oder morgen sterben solltest, ist nicht genug Geld im Hause, um Dich begraben zu lassen.»

Oder aber sie schrieb ihm, er solle ihr Geld schicken, damit sie sich ein Häuschen kaufen könne,

das sie gesehen habe, und das ihr Zufluchtsort sein sollte, wenn sie einmal Witwe wäre.

*

Die mildtätige alte Dame besucht das Gefängnis. In einer Zelle erfährt sie, dass die Strafe des Insassen bald abgelaufen ist.

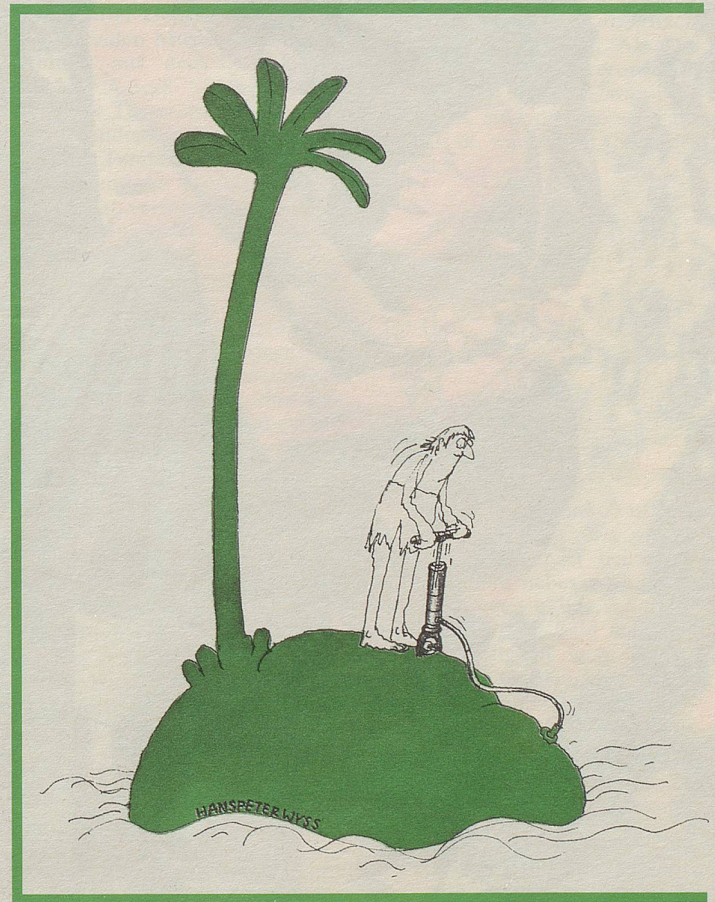
«Nun?» fragt sie. «Haben Sie schon Pläne für die Zukunft?»

«Das glaub ich», ist die Entgegnung. «Pläne von zwei Banken und einem Juwelierladen.»

Pünktchen auf dem i



öff



Die «Arche Noah» von Horst in der Heftmitte ist als Poster (300×440 mm) auf Kunstdruckpapier erhältlich

Füllen Sie einen Posteingahlungsschein aus: Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach, Postcheckkonto 90-326. Auf der Rückseite des Abschnittes soll vermerkt werden: Poster «Arche Noah» von Horst im Nebelspalter Nr. 28. Nach Ueberweisung von Fr. 5.50 pro Exemplar erhalten Sie das Gewünschte spesenfrei zugestellt.